

"Barbier und Wundarzt" – Bündner Jugend, Arbeit und Migration



Steckbrief zur Quelle

Titel: Lehrbrief als Barbier und Wundarzt
Archivalienart: Zeugnis/Lehrbrief
Entstehungszeit: 1713
Signatur: StAGR A I/03b Nr. 284

In der Frühen Neuzeit waren Handwerk und Gewerbe auf dem Gebiet des heutigen Kantons Graubünden nur wenig verbreitet. Die grosse Mehrheit der Bevölkerung war hauptberuflich in der Landwirtschaft tätig und nur in Chur als Zunftstadt sowie in einigen weiteren wirtschaftlichen Zentren wie Ilanz oder Chiavenna war es möglich, eine Handwerkslehre oder eine andere Berufsausbildung zu absolvieren. Aufgrund der beschränkten beruflichen Möglichkeiten in der Heimat absolvierten bereits dreizehn- bis fünfzehnjährige Bündner Knaben nicht selten auch Lehren im benachbarten Ausland. Oftmals handelte es sich dabei um Anstellungen bei Verwandten, die bereits früher erfolgreich nach Norditalien, Frankreich, ins Deutsche Reich und zahlreiche weitere Länder ausgewandert waren.

Die ausbildungsbedingte Migration junger Bündner war neben dem Soldienst und der normalen Arbeitsmigration eine der wichtigsten Migrationsformen, welche das Gebiet des heutigen Kantons Graubünden von der Frühen Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert prägten. Ähnlich wie in vielen anderen Alpenregionen war die Emigration für grosse Teile der Bündner Bevölkerung notwendig, um wirtschaftliche Schwierigkeiten zu meistern. Bis zum 18. Jahrhundert überwog die saisonale Auswanderung eher schlecht qualifizierter Berufsgruppen wie Kaminfeger oder Handwerker. Ab der Wende zum 19. Jahrhundert blieben Bündner Auswanderer hingegen immer öfters für immer in der neuen Heimat und bauten sich einträgliche Geschäfte auf, z.B. als Zuckerbäcker. Die saisonale Migration wegen wirtschaftlicher Not wurde dadurch jedoch nicht abgelöst. So wurden ab dem 19. Jahrhundert viele Bündner Kinder zwischen 6 und 16 Jahren für den Sommer nach Schwaben geschickt, wo sie für Kost und Logis und ein wenig Geld auf fremden Bauernhöfen arbeiteten um ihre Familien zuhause zu unterstützen.

Weitere mögliche Quellen des Staatsarchivs Graubünden

Diverse Lehrbriefe für unterschiedliche Berufe	17. - 19. Jhd.	StAGR A I/02a, A I/02b und A I/03b
Protokolle der ausgestellten Bündner Passagierscheine	1803-1869	StAGR C IV 4 a 1
Ausgestellte Bündner Passierscheine	18. und 19. Jhd.	StAGR C IV 4 a 2

Mögliche Fragen an die Quellen

Wie waren handwerkliche und gewerbliche Ausbildungen in der Frühen Neuzeit gestaltet? Welche Inhalte und Fertigkeiten wurden vermittelt?

Inwiefern bedingten die handwerklichen und gewerblichen Ausbildungen in der Frühen Neuzeit bestimmte Migrationsformen Bündner Jugendlicher? Welche Optionen hatten die Jugendlichen? Welche Lehren wurden ausserhalb der Heimat absolviert?

Welche weiteren (beruflichen) Perspektiven bot die Migration für junge Bündner/innen abgesehen von der beruflichen Ausbildung?

Weiterführende Literatur

Bühler, Roman: Bündner im russischen Reich. 18. Jahrhundert – Erster Weltkrieg. Ein Beitrag zur Wanderungsgeschichte Graubündens, Disentis 2003.

Hilfiker, Max: Handwerk, Gewerbe, Verkehr und Handel, in: Verein für Bündner Kulturforschung (Hg.): Handbuch der Bündner Geschichte, Bd. 2: Frühe Neuzeit, Chur 2000, S. 55-83.

Michael-Cafilisch, Peter: Hier hört man keine Glocken. Geschichte der Schamser Auswanderung nach Amerika und Australien, Baden 2008.

Seglias, Loretta: Die Schwabengänger aus Graubünden. Saisonale Kindermigration nach Oberschwaben, Chur 2004 (Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte 13).